Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 59 (2005)

Heft: 2

Artikel: Astpadnm caturangakalpan : Banas Erwähnung des Schachspiels im Harsacarita

Autor: Syed, Renate

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-147684

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AṢṬĀPADĀNĀṂ CATURAṄGAKALPANĀ
Baṇas Erwähnung des Schachspiels im *Harṣacarita*

Renate Syed, München

Abstract

This paper presents a Sanskrit-German word for word translation of Bāṇa's famous reference to chess in his *Harṣacarita*, written in the first half of the 7th century AD. It further discusses the context of this reference, which contains several double-entendres, especially Bāṇa's mention of "earthen kings", which probably points to terracotta chessmen. It is beyond doubt that during the reign of King Harṣa in Kanauj in the first half of the 7th century, chess, *caturaṅga*, was played on a 64-square-board, called *aṣṭāpada*. Most probably terracotta chessmen were in use.

Bekanntlich findet sich die älteste indische Erwähnung des Schachspiels, *caturaṅga*, im zweiten Buch des *Harṣacarita*, der von Bāṇabhaṭṭa (kurz: Bāṇa) in der ersten Hälfte des siebten Jahrhunderts verfassten Biografie König Harṣas.[1] Bāṇa war Zeitgenosse Harṣas und besuchte den König an seinem Hof in Kanauj.

In meiner im Jahr 2001 erschienenen Arbeit *Kanauj, die Maukharis und das Caturaṅga. Der Ursprung des Schachspiels und sein Weg von Indien nach Persien* und in vorausgegangenen Artikeln habe ich diese literarische Quelle erwähnt. Daran, dass es sich hierbei um das Schachspiel, *caturaṅga*, auf dem Vierundsechzig-Felder-Spielplan, *aṣṭāpada*, handelt, zweifelt wohl kaum ein Indologe. Ich möchte die Aussage Bāṇas, vor allem aber ihren Kontext noch einmal beleuchten, da wiederholt – hauptsächlich von des Sanskrit unkundigen Schachhistorikern – Nachfragen zu dieser Stelle und ihrer genauen Übersetzung laut (oder besser: halblaut) geworden sind. Auch gibt es meines Wissens bisher keine deutsche Übersetzung dieser Stelle (wie überhaupt des Werkes Bāṇas) und die englische Übersetzung von Cowell und Thomas scheint eher zur Verwirrung beizutragen.

1 Eine genauere Datierung des *Harṣacarita* lässt sich nicht vornehmen. S. R. GOYALS "Beweise" für die Abfassung des Werkes zwischen genau 617 und 625 sind wenig überzeugend, da sie auf biographischen "Daten" Harṣas beruhen, die sich weder textintern noch historisch nachweisen lassen; es geht hierbei um nicht zu klärende Fragen, ob der König zur Zeit des Aufenthaltes des Dichters schon verheiratet oder noch Junggeselle war etc.

Daneben ist eine weitere in dieser Passage zu findende Aussage Bāṇas, die bisher keine Beachtung fand, einer Betrachtung wert, weil sie von (tönernen?) Figuren spricht, bei denen es sich möglicherweise um Schachfiguren handelt.

Die historischen Daten zur Stadt Kanauj und zu König Harṣa sowie seine verwandtschaftliche und politische Verbindung mit den Maukhari-Königen sind in meiner erwähnten Arbeit zu finden; an dieser Stelle sei nur gesagtt, dass Harṣa, König der Puṣyabhūtis, um 606 n. Chr. die Herrschaft in der am Ganges liegenden nordindischen Stadt Kanauj antrat, nachdem Devagupta von Mālava die dort regierenden Maukharis vernichtend geschlagen und ihren jungen König Grahavarman, den Schwager Harṣas, getötet hatte.[2] Harṣa, sein vollständiger Name lautet Harṣavārdhana Śīlāditya (wörtlich: "Mehrer der Freude" und "Sonne der Tugend"), bestieg den Thron von Kanauj im Jahre 606, im Alter von sechzehn Jahren, und regierte, nachdem er fast den gesamten nordindischen Raum erobert hatte, bis 647.

Bāṇa beschreibt im zweiten Buch des *Harṣacarita*, "Harṣas Leben (und Taten)", wie er dem König in dessen Heerlager, *skandhāvāra*, am Fluss Ajiravatī, unweit der Bhāgīrathī-Gaṅgā,[3] begegnet, und preist sowohl das Äussere als auch den Charakter Harṣas, der das Ideal eines gerechten Königs darstellt: Er ist nicht nur stark und schön, sondern auch gerecht, und während seiner Regierungszeit gibt es weder auf Seiten des Königs noch bei seinen Beamten und Untertanen Unsitten oder Gewalt. Nach der altindischen Staatstheorie bewirkt eine gerechte, dem königlichen *dharma* ("Recht", "Pflicht") folgende Herrschaft des Königs zwangsläufig die Tugend seiner Beamten und Untertanen.[4]

Der chinesische Pilger HSÜAN TSANG, der sich von 630 bis 644 in Indien aufhielt und auch den Hof Harṣas in Kanauj/Kanyākubja ("Ka-no-kü-she", WATTERS 1960:1:340) besuchte, schreibt über König Harṣa: "He forgot sleep and food in his devotion to good works. He caused the use of animal food to cease throughout the Five Indias, and he prohibited the taking of life under severe penalties" (WATTERS 1960:1:344). Hsüan Tsang stellt den König ähnlich

2 Zur Geschichte dieser Zeit siehe R.C. MAJUMDAR et al. 1954.

3 KANE 1965:26. Wahrscheinlich befand sich Harṣa auf einer Inspektionsreise, auf der ihn Teile des Heeres begleiteten, siehe DEVAHUTI 1970:151 f. – Der chinesische Reisende HSÜAN TSANG schreibt über Harṣa: "The king also made visits of inspection throughout his dominion, not residing long at any place but having temporary buildings erected for his residence at each place of sojourn." WATTERS 1961:1:344.

4 Vgl. Arthaśāstra 1.4.16.

idealtypisch und unkritisch dar wie Bāṇa,[5] zumal er Harṣa als Buddhisten und Förderer des Buddhismus verehrte.[6]

Der kurze Abschnitt in der seitenlangen hyperbolischen Schilderung Harṣas und seiner Regierung, der hier von Interesse ist, findet sich im zweiten Buch des *Harṣacarita*, in der Ausgabe KANE's auf S. 35. Bedeutsam für die Schachforschung sind die Aussagen *pustakarmaṇāṃ pārthivavigrahāḥ* und das altbekannte *aṣṭāpadāṇāṃ caturaṅgakalpanā* (im folgenden als (2) und (5) gekennzeichnet); die erste Aussage nennt möglicherweise tönerne Schachfiguren, die zweite mit Sicherheit das Schachspiel auf dem Vierundsechzig-Felder-Spielplan.

(0) *asmiṃś ca rājani*, Während seiner (Harṣas) Regierungszeit (gab es):

(1) *yatīnāṃ yoga-paṭṭakāḥ*
(Nur) bei Asketen *(yati)* (gab es) *yoga-paṭṭakas*.

yati ist "Asket, ein Mann, der der Welt entsagt." (BÖHTLINGK/ROTH, im folgenden B/R). *yoga-paṭṭaka* bezeichnet 1. "the cloth thrown over the back and knees of a devotee during meditation" (MONIER-WILLIAMS, im folgenden MW), 2. bedeutet *yoga* auch "Betrug": "a trick, stratagem, fraud, deceit" (MW), und *paṭṭaka* neben "Gewand" und "Stoff" auch "a board or plate ... a document on a plate" (MW) und *yogapaṭṭaka* ist somit auch "gefälschtes Dokument, gefälschte Urkunde". Gefälschte Dokumente, etwa Landschenkungen betreffend, gab es unter der Regierung Harṣas nach Bāṇas Ansicht ebenso wenig wie andere Betrügereien.

Übersetzung: "Asketen hatten Meditationstücher; im Reiche Harṣas gab es keine gefälschten Urkunden."

5 "A critical examination of Hsüan-tsang's account reveals that in general it is a trustworthy description of conditions that prevailed in Harshas's time", DEVAHUTI 1970:4; doch diese Quelle ist auch mit Vorsicht zu betrachten, denn "Hsüan-tsang tended to present, on the basis of scanty evidence, an exaggerated picture of condition as he would have liked to have them." Ebd.

6 Harṣa selbst bezeichnete sich in der Madhuban-Kupferplatte allerdings als *paramamāheśvara*, als "größten Verehrer Maheśvaras (Śivas)", SYED 2001:30; siehe auch DEVAHUTI 1970:156 f.: Harṣa verehrte die Götter Śiva ebenso wie Viṣṇu, Indra und Gaurī, war aber auch dem Buddhismus zugeneigt.

(2) *pustakarmaṇāṃ pārthiva-vigrahāḥ*
(Nur) bei Figuren/Modellierern *(pustakarman)* (gab es) Kämpfe *(vigraha)* zwischen Königen/Kriegern *(pārthiva)*.

Unter Harṣa sind alle ehemaligen Rivalen versöhnt, und auch der König führt keine Kriege mehr[7]; nur (Ton-)Figuren-Krieger/Könige tragen noch Kämpfe aus.

Pārthiva, "Herr der Erde", bedeutet "a lord of the earth, king, prince, *warrior*" (MW; meine Hervorhebung), *vigraha* ist "Trennung ... Uneinigkeit ... Zwist, Hader, Streit, Krieg" (B/R).

Die inhaltliche Verbindung zwischen *pusta* und *pārthiva* klingt an, denn ersteres lässt an Lehm, Ton, also "Erde" denken, *pārthiva* heisst wörtlich: "zur Erde gehörend, aus Erde gemacht" (von *pṛthivī*, "Erde").

Pusta bedeutet nach B/R: "Modellarbeit, Bildnerei", (*pusta-maya* ist "modelliert").

MAYRHOFER: "*pusta-* n. Modellarbeit, Bildnerei ... *pustamaya-* modelliert ... *pustakarman- (kṛt-)* modeller in plaster." *Pustakarman* kann somit auch den Modellierer/Figurenmacher bezeichnen. Weiter schreibt MAYRHOFER: "Vielleicht zu der drav.(idischen, R.S.) Wortsippe von ta.(mil, R.S.) *pūcu (pūci-)* 'to besmear, plaster', kan.(nnada, R.S.) 'to smear, anoint, plaster.'"

KANE übersetzt: "*pārthivavigrahāh*s (earthen bodies; fights among princes) were to be seen in *pustakarma* only (in the manufactures of dolls)" (Buch 2, S. 157). Zu jener Zeit stellte man auch tönerne Puppen her, die *putraka*, "Söhnchen", hiessen, doch in diesem Kontext, der Beispiele aus dem Staat und der Kriegsführung anführt, ist wohl kaum an Puppen zu denken; vielmehr ist anzunehmen, dass die "Puppenmacher" auch tönerne Krieger für kriegspielende Knaben und Männer herstellten.[8]

COWELL/THOMAS übersetzen: "the royal figures of sculptors and not the vulgar disputes with kings" (S. 65); "the royal figures of sculptors" ist *pustakarmaṇāṃ*, wobei *pustakarman* als "Modellierer" verstanden wird (siehe hierzu MAYRHOFER), "vulgar disputes with kings" ist *pārthivavigrahāḥ*.

7 Bāṇa sieht, als er im Heerlager Harṣas eintrifft, die von diesem unterworfene Könige und Fürsten; sie haben sich ergeben und hoffen auf Gnade, KANE 1965:2:27.

8 KANE verweist auf seine Anmerkung S. 90: "*pusta-kṛt*, a model-maker, a manufacturer of dolls." Er führt den Kommentar an: *mṛdā vā dāruṇā vātha vastreṇāpy atha carmaṇā / loharatnaiḥ kṛtaṃ cāpi pustam ity abhidhīyate*: "*Pusta* nennt man etwas, das aus Lehm oder Holz, aber auch aus Stoff und Leder, aus Metall oder Steinen hergestellt ist." *Pusta* war also zunächst ein Objekt aus Lehm, später nannte man (ähnliche) Dinge aus anderen Materialien gleichfalls *pusta*.

Es stellt sich die Frage, um welche Figuren es sich handelt. Es können bildliche Darstellungen kämpfender Krieger aus Terrakotta an Tempelwänden sein, aber auch Tonfiguren kämpfender Krieger, wie man sie aus dieser Zeit im nordindischen Raum gefunden hat;[9] die Textstelle selbst macht beide Interpretationen möglich. Bei der Liebe Bāṇas zur Doppeldeutigkeit (s.u.) kann angenommen werden, dass er beide Bilder vor Augen hatte.

Übersetzung: "Es gab (kämpfende) Tonkrieger, aber keine kämpfenden Könige."

(3) *ṣaṭpadānāṃ dāna-grahaṇa-kalahāḥ*
(Nur) bei Bienen (*ṣaṭpad*, "Sechsfüssler") (gab es) Streitereien *(kalaha)* um das Bekommen *(grahaṇa)* von Gaben (*dāna*, Schuldenrückzahlung, Brunstsaft).

Kalaha bedeutet nach MW: "strife, contention, quarrel, fight ... deceit, falsehood." *Dāna* ist zunächst "the act of giving ... paying back, restoring", aber auch, unter *dāna* (2.): "rut-fluid (which flows from an elephant temples)" (MW).

Dānagrahaṇa kann 1. bedeuten: "Das Entgegennehmen von Geschenken": Da König Harṣa allen gegenüber grosszügig ist, gibt es keine Streitereien zwischen den Beschenkten.

2. ist *dānagrahaṇa* auch: "Das Erhalten einer Rückzahlung von Schulden": Da es unter König Harṣas Regierung keine Armut gibt, muss niemand Schulden aufnehmen, weshalb es keine Streitigkeiten vor Gericht gibt. 3. ist *dānagrahaṇa* das von den Bienen veranstaltete Sammeln des Brunstsafts, der den Elefanten während der Brunstzeit, dem sog. "must", aus den Schläfen strömt; die "Sechsfüssler" halten ihn für Nektar und streiten darum.

Übersetzung: "Nur bei Bienen gab es Streitereien um das Bekommen von Gaben/Brunstsaft."

(4) *vṛttānāṃ pāda-cchedāḥ*
(Nur) bei Versmassen (oder Kreisen, *vṛtta*) (gab es) das Abschneiden/Bemessen *(ccheda)* von Vierteln/Füssen *(pāda)*.

Pāda bedeutet "Fuss (bei Menschen und Thieren) ... Viertel, Versviertel, Verstheil" (B/R), aber auch "Viertel eines Kreises": "the quadrant (of a circle)" (MW).

9 Siehe meine Arbeit "Kanauj ..." (SYED 2001) und den Aufsatz "Early Terracottas ..." (SYED 2001a).

1. Das Abschneiden von Füssen war eine Strafe für schwere Verbrechen (s. u.); da es unter Harṣa keine Verbrecher mehr gibt, ist die Anwendung dieser Strafe nicht mehr nötig. 2. *vṛtta* ist das Versmass ("a kind of metre", MW), in der Mathematik der Kreis ("circle", MW), *pāda* das jeweilige Viertel.

Übersetzung: "Das Abschneiden/Bemessen von Füssen/Vierteln gab es nur bei Versmassen oder Kreisen".

(5) *aṣṭāpadānāṃ caturaṅga-kalpanā*
(Nur) auf den 64-Felder-Spielplänen *(aṣṭāpada)* (gab es) *caturaṅga-kalpanā.*

caturaṅga bedeutet "aus vier Teilen oder Gliedern bestehend", und ist deshalb Terminus technicus für das "Heer", das aus Elefanten, Reiterei, Wagen und Fusssoldaten besteht; aus diesem Grunde bezeichnet der Begriff *caturaṅga* auch das Schachspiel. *Kalpanā* ist "Festsetzung, Bestimmung, Verfertigung, Anfertigung, Bewerkstelligung, das Machen, *ein Gebilde der Phantasie*" (B/R), oder, nach MW "making, manufacturing, preparing ... practice, ... fixing, settling, arranging ... creating in the mind, *feigning, assuming anything to be real*, fiction ... *hypothesis*" (Hervorhebungen von mir). *kalpana* als Neutrum ist "Schneiden, Zerschneiden" (B/R).

Caturaṅgakalpanā ist somit 1. "Das Aufstellen des Heeres" auf dem Schlachtfeld wie auf dem Schachspielplan; bei letzterem, um das es sich hier handelt, ist das Aufstellen eine Nachahmung der Realität (MW: "feigning, assuming ... hypothesis"); schliesslich ist das Spielheer die genaue Abbildung des realen Heeres. Da die Wortwahl Bāṇas von äusserster Genauigkeit ist, können wir davon ausgehen, dass er auch diese Bedeutungsnuance von *kalpanā* im Auge hatte. 2. ist *caturaṅgakalpanā* in seiner verborgenen Doppelbedeutung "das Zurichten der vier Glieder" und bezieht sich wie das genannte *pādaccheda* auf die Strafe für Verbrechen. Da Bāṇa das Femininum *kalpanā* verwendet, ist dieses die vorrangige Bedeutung; das Neutrum "Schneiden, Zerschneiden" (dies wäre *kalpanam/kalpanāni*), wird in Verbindung mit den vier (Körper-) Gliedern die zweitrangige, untergeordnete Assoziation des Lesers/Hörers sein.[10]

10 Das Arthaśāstra schreibt das Abschneiden einer Hand oder eines Fusses *(ekahastapādavadha)* bei verschiedenen Vergehen vor, z. B. bei Diebstahl von Vieh und Sklaven, bei Betrug im Spiel oder dem Verkauf des Fleisches unreiner Tiere. Nach 4.10.12 erleidet derjenige das Abschneiden von Fuss oder Hand, der mit diesen Körperteilen Respektspersonen wie Mutter, Vater oder den Lehrer beleidigte. (Allerdings ist es in allen Fällen auch mit einer Geldstrafe von 700 *paṇa*s getan.) HSÜAN TSANG schreibt über die Zeit Harṣas: "the offender ...

Dass es sich hier um die Erwähnung des Schachspieles auf dem 64-Felder-Spielplan handelt, ist von indischer und indologischer Seite niemals bezweifelt worden. So schreiben auch Cowell und Thomas in ihrer Übersetzung: "only chessboards teach the positions of the four 'members'" und erklären in einer Anmerkung: "Sc. *Caturaṅga* 'the four members of an army', or Chess. The phrase may also mean the cutting off of the four principal limbs." S. 65.

KANE erklärt *caturaṅgakalpanā* als "arrangement of the four members (i.e. chess)." Anmerkungen zum Zweiten Buch, S. 157.

Übersetzung: "Nur auf dem 64-Felder-Spielplan gab es das Aufstellen des Heeres (das Zurichten der vier Glieder)."

(6) *pannagānāṃ dvija-guru-dveṣāḥ*
(Nur bei) Schlangen (gab es) Hass *(dveṣa)* auf *dvijas* und *gurus*

pannaga ist "dem Erdboden entlang sich fortbewegend ... Schlange" (B/R); *dvija*, wörtl. "Zweimalgeborener", bezeichnet den Brahmanen, der durch den Initiationsritus *upanayana* seine "zweite Geburt" erlebt, und den Vogel, der erst aus dem Leib und dann aus dem Ei geboren wird; *guru* ist "Lehrer". 1. *dvijaguru* als Dvandvakompositum bedeutet "Zweimalgeborene und Gurus"; auf sie gibt es während der Regierungszeit Harṣas keinen Hass, da jeder, allen voran der König, die Ordnung der Kasten *(varṇa)* und Lebensstadien *(āśrama)* schützt. Als Tatpuruṣakompositum "Herr der Vögel" bezeichnet *dvijaguru* Garuḍa, den schlangenfressenden Vogel, den die Schlangen naturgemäss hassen.

Übersetzung: "Es gab keinen Hass auf Brahmanen und Lehrer, nur die Schlangen hassten den König der Vögel."

---

does not suffer any corporal punishment, but alive and dead he is not treated as a member of the community" (WATTERS 1961:1:172). – Als Bāṇa an den Hof nach Kanauj kam, hatte Harṣa den grössten Teil seiner Eroberungen schon hinter sich, siehe DEVAHUTI 1970:81; HSÜAN TSANG schreibt über Harṣa: "Proceeding eastwards he invaded the states which had refused allegiance, and waged incessant warfare until in six years he had fought the Five Indias. Then having enlarged his territory he increased his army ... and reigned in peace for thirty years without raising a weapon" (WATTERS 1961:1:343).

(7) *vākyavidām adhikaraṇa-vicārāḥ iti*
(Nur unter) den Kennern der Sätze *(vākyavid)* gab es Auseinandersetzungen *(vicāra)* hinsichtlich des *adhikaraṇa*. So (war es, *iti*).

Die Vākyavid oder "Kenner des Satzes" sind die Mīmāṃsakas,[11] die Vertreter einer philosophischen Schule, die sich besonders um die Grammatik und die Interpretation des Vedawortes bemühen. 1. Ihre Schriften sind in Kapitel, *adhikaraṇa*,[12] eingeteilt, und hinsichtlich dieser Abschnitte gibt es philosophische Erörterungen. 2. *adhikaraṇa* ist auch ... "magistracy, court of justice ... a claim"; *vicāra* ist " ... consideration, reflection, examination, investigation" (MW): Da die Menschen unter Harṣa nicht streiten, gibt es keine Auseinandersetzungen vor Gericht.

Gleichzeitig hat Bāṇa eine weitere Doppeldeutigkeit eingebaut, denn 3. lässt sich *adhikaraṇa* auch trennen als *adhika-raṇa*, "Weitere Schlacht" bzw. "Überflüssige Schlacht." *Adhika* bedeutet "zusätzlich, folgend, später", aber auch "exzellent" und "überflüssig". *Raṇa* besitzt eine ausgesprochen positive Konnotation im kriegsbejahenden und kampfesfreudigen Indien; es bedeutet: "Behagen, Ergötzen, Lust, Freudigkeit ... (Kampflust), Kampf" (B/R). Unter Harṣa gab es keine Erörterung einer "Überflüssigen Schlacht" durch die Kriegstheoretiker mehr, da Frieden herrschte.

Übersetzung: "Auseinandersetzungen über Kapitel/Streitfälle/eine weitere Schlacht gab es nur bei den Philosophen."

Mit dieser Passage endet Bāṇas Beschreibung des Königs und seiner Regierung. Abschliessend heisst es:

(8) *samupasṛtya copavītī svastiśabdam akarot*
Er (Bāṇa) näherte sich (dem König), die heilige Schnur tragend und sprach seinen Glückwunsch aus.

Deutlich wird die strenge formale Anordnung der einzelnen Aussagen:

Jede der sieben Aussagen hat zwei Wörter; jede beginnt mit einem Wort im Genitiv Plural (X), das aussagt, wo die im folgenden genannten Dinge (Y-Z)

11 Siehe etwa: Rajendra Nath SARMA, *Mīmāṃsā Theory of Meaning, Based on the Vākyārthamātṛkā*, Delhi 1988:36.

12 Siehe: *Mīmāṃsāsūtras of Jaimini*, (Text und Übers.) Mohan Lal SANDAL, 2 vols., Allahabad 1923-1925.

naturgemäss oder rechtmässig vorkommen, während sie unter Harṣas gerechter Regierung nicht (mehr) zu finden sind.

Der zweite Begriff (Y-Z) ist ein Kompositum im Nominativ Plural; nur *caturaṅgakalpanā* ist ein Nominativ Singular. Das erste Wort des Kompositums (Y) ist positiv besetzt (Yoga, König bzw. Krieger, Erhalten von Geschenken bzw. Brunstsaft, Fuss bzw. Viertel, Heer, Brahmanen und Lehrer, Kapitel eines philosophischen Werkes bzw. Gericht oder Grosse Schlacht), das zweite Wort (Z) hingegen meist negativ: Kampf, Streit, Abschneiden, Aufstellen bzw. Zurichten, Hass, Auseinandersetzung; nur im Falle von *yogapaṭṭaka* ist der gesamte Begriff negativ.

Während das erste Wort der Aussage (X) mehr oder weniger eindeutig und positiv ist (Asketen, Figuren/Modellierer, Bienen, Versmass/Kreis, 64-Felder-Spielplan, Schlangen und Satzkenner) setzt Bāṇa den zweiten Begriff (Y-Z) doppeldeutig. Es gilt, diese Doppeldeutigkeit bzw. Ambivalenz aufzulösen, erst dann erkennt man, dass die Dinge bei X zwar zu finden und dort auch richtig am Platz sind, aber eben nicht unter dem idealen König Harṣa.

Die Phänomene (Y-Z) sind bei X angemessen, weil kein König sie beeinflussen oder abschaffen kann: (1) Die Asketen unterstanden der königlichen Gerichtsbarkeit nur, wenn sie straffällig wurden (siehe Arthaśāstra 3.16.38ff.), ansonsten besass der König kaum Einfluss auf sie, weil sie im Walde lebten. (7) Die Mīmāṃsakas, meist Brahmanen und bisweilen Priester, sind ebenfalls nur dem König unterstellt, wenn sie Straftaten begehen.[13]

Modelle/Modellierer (2) und Dichter bzw. Mathematiker (4) folgen den Gesetzen ihrer Kunst und Wissenschaft, auf die der König ebenso wenig Einfluss hat wie auf das *caturaṅga*-Spiel (5), (während er einen solchen Einfluss auf das *caturaṅgakalpanā* des realen Heeres besässe). Und Bienen (3) und Schlangen (6) folgen ihrer Natur *(svabhāva)*, die der König nicht beeinflussen kann.

Jeweils zwei Aussagen gehören zusammen, während (5) allein zu stehen scheint, inhaltlich aber zu (2) und (7) gehört, denn die kämpfenden (Ton-) Figuren beziehen sich ebenso wie das Heer auf dem Spielplan oder Schlachtfeld und die Erörterung der "Überflüssigen Schlacht" auf den Krieg und seine Theorie.[14]

13 Verbrecherische Brahmanen durften nicht gefoltert werden, sondern mussten ein Brandmal tragen; in besonders schlimmen Fällen traf sie die Verbannung (Arthaśāstra 4.8.27 ff.).

14 Der Hinweis, während Harṣas Regierungszeit würden Heere nur noch auf dem Spielbrett aufgestellt, bedeutet nicht, man habe das Kriegführen verdammt und Harṣa als friedliebenden König gefeiert; vielmehr hatte Harṣa es nach seiner Eroberung halb Indiens und seiner Befriedung nicht mehr nötig, Kriege zu führen.

Die Aussagen (1), (3), (4), (6) und (7) betreffen die innenpolitische Ordnung unter Harṣa: (1) bezieht sich auf die Verwaltung und Landschenkungen, (3) auf die Freigebigkeit des Königs, (4) und (5) auf Verbrechen und Strafjustiz, (6) auf die gesellschaftliche Ordnung, (7) auf die Justiz, (2), (5) und (7) aber auf die aussenpolitische Lage.

Bāṇa wendet den poetischen Kunstgriff des *śleṣa*, der "Doppelsinnigkeit, Zweideutigkeit" (B/R) an, bei dem Wörter mit doppelter oder mehrfacher Bedeutung eingesetzt werden, die, wie im Falle von *yogapaṭṭaka*, unterschiedliche, ja entgegengesetzte Bedeutungen haben können. In der Aufschlüsselung dieser Paradoxie und in der Auflösung des verborgenen Subtextes liegt für den Kenner der Kunstgenuss, *rasa*, der ein "Aha-Erlebnis" hervorruft, das Heiterkeit und Freude bereitet. Schwierige Texte wie das *Harṣacarita* waren nur den Gebildeten mit hervorragenden Sanskritkenntnissen verständlich.

Dem Dichter Bāṇa ist gelungen, was er selbst in Vers 8 seiner Einleitung zum *Harṣacarita* für schwierig hielt:

Navo 'rtho jātir agrāmyā śleṣo 'kliṣṭaḥ sphuṭo rasaḥ /
Vikaṭākṣarabandhaś ca kṛtsnam ekatra duṣkaram //[15]

Bibliografie

BÖHTLINGK, OTTO / ROTH, RUDOLPH
1858 ff. *Sanskrit-Wörterbuch.* Herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. St. Petersburg. Zweiter Theil 1858, Vierter Theil 1862-1865.

COWELL, E. B. / THOMAS, F. W.
1961 *The Harṣacarita of Bāṇa.* Translated. Delhi, Patna,Varanasi.

DEVAHUTI, D.
1970 *Harsha. A Political Study.* Oxford.

15 "Ein neues Thema, eine elegante Darstellung (der Natur und der Dinge), eine verständliche Doppelbedeutung, ein zur Entfaltung gebrachter Kunstgenuss und die (gelungene) Anordnung (kraftvoller) Wörter, dies alles ist an einem Orte (in einem Kunstwerk) schwer durchzuführen."

GOYAL, S. R.
1978/79 The Date of the Harshacarita of Bana. In: *The Quarterly Review of Historical Studies* (Calcutta), vol. xviii, no. 4:246-249.

KANE, P. V. (ed.)
1965 *The **Harṣacarita** of Bāṇabhaṭṭa with Exhaustive Notes (Ucchvāsas I-VIII).* Edited with an Introduction and Notes. Delhi, Patna, second edition.

KANGLE, R. P.
1960 *The Kauṭilīya **Arthaśāstra**.* A Critical Edition with a Glossary. Bombay.

MAJUMDAR, R. C. (General Editor), et al.
1954 The Classical Age. In: *The History and Culture of the Indian People.* Bombay.

MAYRHOFER, Manfred
2001 *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen.* III. Band. Heidelberg.

MONIER-WILLIAMS, Monier
1899 *A Sanskrit-English Dictionary. Etymologically and Philologically Arranged.* Oxford. Reprint 1990.

PANIKKAR, K. M.
1922 *Shri Harsha of Kanauj. A monography on the history of India in the first half of the 7th century A.D.* Bombay.

SYED, Renate
1993 Das caturaṅga im Mānasollāsa und einige Bemerkungen zum Schach in Indien. In: *Beiträge des Südasien-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin*, Heft 7:93-132.
1995 caturaṅga. Anmerkungen zu Alter, Ursprung und Urform des Schachs. In: *Beiträge des Südasien-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin*, Heft 8:63-108.
2001 *Kanauj, die Maukharis und das Caturaṅga. Der Ursprung des Schachspiels und sein Weg von Indien nach Persien.* Kelkheim/Ts.
2001a Early Terracottas from Kanauj: Chessmen? In: *Asiatische Studien, Études Asiatiques. Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft.* LV/2:381-414.

WATTERS, Thomas
1961 *On Yuan Chwang's Travels in India (A.D. 629-645).* Edited after his death by T. W. Rhys DAVIDS and S. W. BUSHELL. Delhi. (London 1904/5).